

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936**

122 (15.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895166)



Wehrpflicht, die militärische Befegung der Gebiete am Rhein, die Wiederherstellung unserer Ehre vor der Welt!

Durch sein entschlossenes außenpolitisches Handeln erlangt der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch sein entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen.

Was bedeutet gegenüber dem furchtbaren Schicksal, das uns noch vor wenig Jahren bedrohte, wenn heute gelegentlich einmal etwas zu wenig Zeit, etwas zu wenig Schmeicheleien oder dergleichen vorhanden ist! Was bedeutet es, wenn wir ebenfalls wissen: Dieser Mangel ist der Ausdruck von Gesundungsstrafen, — wenn wir wissen, daß ein gelegentliches Zuwenig das Zeichen dafür ist, daß Millionen in Arbeit und Brot kamen und daher sich mehr solcher Lebensmittel kaufen.

### Appell an die deutschen Hausfrauen

Mit einem besonderen Appell wandte sich Rudolf Heß an die deutschen Hausfrauen, denen er zurief:

„Sebe gute Hausfrau weiß, wie sie ihre Familie in guter Stimmung hält, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält. Und die tüchtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie des deutschen Volkes zu wirken, wenn dieses vorübergehend keine Vorfälle überwinden muß. Sie laufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt!

„Sebe gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen, als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, seigt, was ihr könnt!

„Wenn in Deutschland“, so führt Rudolf Heß fort, „Führer und Gefolgschaft miteinander einen Liebesstand beschreiben und miteinander starbenden, wie er zu begehren ist, so folgert das Ausland sehr eifrig, gottlob, die Deutschen fangen unter der stierischen Führung zu hungern an, und die deutsche Wirtschaft zerfällt. Dieses Ausland möge sich beruhigen. Wir Deutsche haben voreinander nichts zu verbergen.

„Wir sind eine christliche Schicksalsgemeinschaft! Und wir werden immer unbeschadet dessen, was die anderen draußen glauben oder erfahren, als führende oder Geführte dieser Schicksalsgemeinschaft offen voreinander stehen.

Was ist denn schließlich schon das Motiv dieser draußen, die so sehr bei uns den Hunger erschöpfen? Es ist ja doch nur das letzte kleine Sämling, an das sie sich in ihrer Sehnsucht klammern, es möge doch endlich in der großen Auseinandersetzung: hier jüdischer Volksweltismus, hier deutscher Nationalsozialismus der Nationalsozialismus einmal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, daß Juden und Volkswelt noch einmal in Deutschland regieren werden! Diesem Ausland müßten wir sagen, es höft umsonst.

### Deutschland — das sozialste Land

„Wir aber wollen glücklich sein, daß uns schimmelfalls an einigen Tagen im Jahr einmal der Butteraufschlag für das Brot und nicht das Brot selbst für Monate fehle, wie in dem gerippenen Lande des Glücks und der Wohlfahrt der Massen, in Sowjetrußland. Es wisse die Welt, wie jeder einzelne von uns, der einmal einen Blick in andere Länder tun konnte, daß Deutschland das sozialste Land der Erde ist.“

Jeber Adß-Führer, der sozialste Glend draußen mit eigenen Augen gesehen hat, würde ihm recht geben, so sagte Rudolf Heß, wenn er ausbreche, daß jeder, der von draußen in die Heimat kommt, sie mit dem Gefühl beträte: Ich bin wieder in Deutschland, dem Deutschland des wahren sozialen Geistes.

„Nimmer, wenn wir einen kleinen Verzicht leisten müssen, wollen wir dankbar sein, daß wir gerettet werden vor dem Schicksal Sowjetrußlands und vor dem Schicksal Spaniens!“

Wer wolle dem unendlichen Leid, dem Glend und der Not, das die Völker dieser Länder zu ertragen hätten, gegenüber aufstehen und sagen: „Ja, aber ich habe heut ein Viertelpfund Butter zuwenig bekommen.“

Wir seien dem Führer und dem Höheren, der den Führer uns sandte, dankbar, daß wir unser tägliches Brot

hätten, daß wir ein einiges Volk geworden seien, gleichwertige Genossen, die sich gegenseitig helfen, und die in Frieden und Ruhe schaffen könnten für sich und ihr Volk, das ein starkes Heer schaffe, und das auch draußen durch kampfstärke Schiffe geschützt sei.

Mit einem Dankesgruß an den Führer, der aufstieg aus den Reihen des schaffenden Volkes und kraft seiner Fähigkeit und kraft seiner Liebe zu diesem Volke der Führer wurde, schloß Rudolf Heß seine Rede. Die Ausführungen des Ministers wurden fortgesetzt von rauchenden Beifallsstimmungsbomben unterbrochen und lösten zum Schluß einen minutenlangen Sturm der Zustimmung aus.

## Deutscher Protest in Paris

### Englische Vorstellungen wegen des Skandals

Beim französischen Außenministerium ist von deutscher Seite nachdrücklich Verwahrung eingelegt worden gegen die schweren Verunglimpfungen des Führers und Reichstanzlers durch den Generalsekretär der französischen kommunistischen Partei, Thorez, in seiner Straßburger Rede.

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß englische Minister befürchteten, aus der Rede des kommunistischen Thorez könnten sich ernste Schwierigkeiten ergeben. Der britische Botschafter in Paris soll angewiesen worden sein, der französischen Regierung die britische Ansicht zur Kenntnis zu bringen und dabei der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß alles nur Denkbar getan werde, um zu verhindern, daß dieser Zwischenfall sich weiter ausdehne.

Das räuberhafte Auftreten des kommunistischen Raubvolkes Thorez in Straßburg hat ganz offensichtlich die Pariser maßgebenden Kreise in peinliche Verlegenheit versetzt. Anders ist es nicht zu erklären, daß auch nicht eine einzige französische Zeitung bisher den Mut aufzubringen vermochte, ihren Lesern die, das französische Volk blamierende Schimpfrede jenes berufsmaßigen Unruhstifters Mostaurs in Braganza im Wortlaut vorzusetzen. Man befürchtet wohl energiglos die Proteste der ercliebenden und vaterlandsbekümmerten Widerstandsleute, die nicht nur wohlweislich im Ungewissen darüber läßt, was sich da eigentlich wirklich auf französischem Boden, dicht unter der Grenze abgepielt hat. Sogar die blutrote „Summa nitä“ schweigt sich aus, auf höheren Befehl wohl, denn daß man sich des Vorgefallenen etwa gar schäme, ist bestimmt nicht anzunehmen. Gefährlichst sind es nicht, die im Auftrag des roten Jaren Mord und Brand, Haß und Verderb zu predigen gewohnt sind.

Es bleibt abzuwarten, wie sich Herr Léon Blum, als Regierungschef und als Führer der Volksfront, mit dem Sabotageakt eines Thorez abfinden wird. Daß man in England nach dem Vorfalle erneut um die zünftige Zusammenarbeit der europäischen Völker besorgt ist, erscheint durchaus verständlich. Alles Ratten hilft schließlich nichts mehr, wenn ständig im europäischen Laden neues Porzellan zertrümmert wird.

### Brandstiftung auf Mostauer Befehl

Mostaurs Hauptquartier mit Paraffin übergoßen. Immer wieder versuchen die Sowjets ihr Tätigkeitsgebiet jetzt auch auf England auszuweiten. Nach den unerhörten kommunistischen Ausschreitungen der letzten Sonntage verühten am Dienstag zwei von der Polizei noch nicht festgestellte Personen, das *Squadra* der *Fraktion* in *Paris* in *Squadra* Mostaurs in Londoner Quartier in Brand zu setzen. Mit einem Auto fuhren sie vor dem Hause vor, übergoßen die Außenwand des Gebäudes mit flüssigem Paraffin, steckten dies in Brand und machten sich schleunigst aus dem Staube. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand nach kürzester Zeit zu löschen.

So geringfügig der Sachschaden ist, der durch den Brand verursacht wurde, so groß ist die politische Bedeutung, die diesem finsternen kommunistischen Unbeständig in London zukommt. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Mostauer Zentrale die Parole

ausgegeben hat, die Radikalisierung Englands schnellstens vorzunehmen. Die Methoden, die die roten Heer hier anwenden, sind dieselben, mit denen man vor Jahren und Tag Deutschland unter Terror setzte, sind dieselben, mit denen man bei Streikrevolten in Frankreich arbeitete, sind dieselben, denen in Spanien heute Tag um Tag wertvolles Kulturgut zum Opfer fällt. Ueberflüssig zu sagen, daß auch die heutige Tag der roten Worbrenner in London einschlossene Wohnung finden wird und auch die Kräfte der englischen schicksalhaften Bewegung sich dem Widerstand der bolschewistischen Agenten nur langsam werden

## Massenflucht aus Madrid

Aufschneidung gegen die roten Volksverbände.

Trotz der gegenwärtig sehr unangünstigen Witterung haben die spanischen Nationalisten während der letzten Tage weitere Fortschritte in der Richtung auf Madrid gemacht. In der Hauptstadt gelang es den roten Machthabern trotz Einlasses aller Druckmittel nicht mehr die Wahrheit über die Lage der Bevölkerung vorzutragen. Fast täglich finden in den Straßen der spanischen Hauptstadt Ansammlungen von Arbeitern statt, die gegen den Volksberaub der roten Regierung protestieren. Die Arbeiter können trotz des Druckes der Regierung und der Einwirkungen der Arbeitgeber nicht mehr bestraft werden. Sie verlangen nunmehr, daß die Regierung für die rückständigen Löhne aufkomme. Die Regierung ist jedoch bisher auf diese Forderung der von ihr betrogenen Arbeiter nicht eingegangen.

In den letzten Tagen sind Tausende aus der Hauptstadt in Richtung Valencia geflüchtet, um sich vor dem Schreckensregiment der Roten in Sicherheit zu bringen. In Mundfunkansprachen an die rote Miliz fordern Volksfrontkämpfer auf, daß die Angehörigen der Miliz sofort flucht ihrer Führer nicht zuzulassen sollten. Nebereute müßten, gleichgültig, wer sie ausfüllen, nicht mehr bestraft werden.

Der Innenminister der Madrider Regierung hat eine neue Verordnung erlassen, durch die die Arbeitslosen gezwungen werden, an den Arbeitsstellen zu arbeiten. Nach einer offiziellen Mitteilung des Senats Seville haben die Nationalisten an der Front von Talavera der Ort Escaladajo eingenommen. Ein Angriff der Roten auf San Martin im Westen von Madrid wurde blutig abgelehnt. Oberst Yague ist nach Talavera zurückgekehrt und hat den Oberbefehl im Abschnitt Sevilla westlich von Madrid wieder übernommen. Die Nationalisten haben ihre Stellung in San Juan und Las Albas an der Front dieses Abschnittes befestigt. Der Kommandeur der roten Miliz, General Manabada, ist nach Madrid geflohen. Eine große Zahl von Milizsoldaten hat bei den nationalistischen Verfolgungen ergebnislos.

### Neue Massenmorde der Roten

Der Verlauf der Kämpfe und die Berichte dieser Gefangenen zeigen, daß die Regierungstruppen völlig demoralisiert sind. Es herrscht bei ihnen weder militärische Disziplin noch ein einheitlicher Oberbefehl, so daß sie kaum ein sehr ernstes Hindernis für den weiteren Vormarsch auf Madrid bilden werden.

In dem vor wenigen Tagen eingenommenen San Martin de Valdegeles sind nach den letzten Feststellungen 300 rechtsstehende Einwohner von kommunistischen Horden ermordet worden.

Die Befragung des roten Kreuzers „Jaime I.“ veranfaßte in den Straßen von Bilbao Kundgebungen gegen die rote Regierung, weil sie bei einem Bombardement des Kreuzers durch nationalistische Flieger gegen roten Abwehrkräfte eingestakt hat. Die Lage Bilbao wird als verzweifelt bezeichnet, die Bevölkerung ist völlig demoralisiert durch die ständigen Luftangriffe.

### „Ehregottloher“ Caballero

„Wir wollen alle Kirchen in ein Meer von Flammen hängen.“

Der Zentralkomitee des sowjetrussischen Gottlosenbundes des hat nach Meldungen aus Moskau allen seinen Mitgliedern die Zeichnung eines Sonderbeitrages von 50 Kopeten monatlich zur Pflicht gemacht. Ein Teil des

## Zwei Rheinlandmädel

ROMAN VON ANNY v. PANHUYS

Urberechtigter Schutz. Autwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Er sah die Gräfin an. „Sie können ja nachkommen. Sie paden inzwischen und ich gebe Ihnen meine Adressen.“ Gräfin Zutta neigte den Kopf. So froh sie über die Lösung der Frage auch war, legte es sich ihr doch bedrückend aufs Herz. Sie dachte wie Gretel vorhin gedacht, als sie gefragt: Dann bin ich wohl schwer krank?

Es klingelte draußen. Man hörte es gleich darauf an die Tür des Nebenzimmers klopfen. Die Gräfin ging nachsehen, wer da wäre und legte mit einer schlanken Frau in Schwellertrockenheit zurück. Das sympatische freundliche Gesicht einer ungefahr Dreißigjährigen kachelte die Komtesse an. Dr. Diendorf gab der Schwester ein paar Anordnungen und ging dann hinaus, suchte die Penfionsinhaberin auf. Ein Mädchen, das er draußen im Gang getroffen, führte ihn zu ihr.

Er sagte kurz und kühl zu ihr: „Die Komtesse wird in ungefahr einer Viertelstunde Ihre Wohnung verlassen, die Frau Gräfin pakt dann und zieht ebenfalls aus. Im übrigen werde ich mir den Namen Ihrer Penfion gut merken, falls ich einmal danach gefragt würde. Wer mich danach fragen sollte, dem werde ich die Geschichte von heute erzählen. Im übrigen möchte ich Ihnen noch erklären, Sie haben sich schandbar benommen.“

Er ließ ihr nicht Zeit zur Antwort, verließ sie sofort.

Zehn Minuten später schritt Gretel Syden, bis zur Rajenpitze verummumt, zwischen Dr. Diendorf und der Schwester, die Treppe hinunter. Sie wurde unten von

Dr. Diendorf in das Auto gehoben und in eine mitgenommenen Reisefedde gebüllt. Die kurze Fahrt empfand Gretel Syden nur unklar und unwirksam. Ihr Kopf schwirrte und sie wußte kaum, was mit ihr geschah, atmete nur tiefer, versuchte sich zu besinnen, als sie in einem großen bequemen Bett lag und sich ein gültiges Frauenantlitz über sie neigte.

„Das ist meine Mutter,“ hörte sie Dr. Diendorfs Stimme wie aus weiter Ferne lagen und dann begann alles im Zimmer um ihr Bett herum zu tanzen.

Sie verwehrte sich dagegen: „Die Sachen sollen still stehen, ich kann das nicht mehr mitansehen!“

Sie hustete heftig und den garten Körper überrieselten Fieberhauer.

„Am Ende hat ihr doch die Fahrt hierher geschadet,“ meinte Frau Diendorf ängstlich zu dem Sohn.

Der schüttelte den Kopf, „Rein, Mutter. Sie war gut und warm verpackt und die Luft draußen, die fast frühlingmäßig ist, konnte nicht an sie heran. Die Fahrt hat ihr gar nichts geschadet, wenn sie in ihrem Bett in der Penfion geblickt wäre, sie genau so weit. Wenn ich nur die geringste Verschlechterung von der Fahrt erwartet hätte, würde ich sie nicht gewagt haben, für Experimente bin ich nicht. Und in dieser Penfion konnte die Komtesse nicht bleiben. Es ist gut, daß sie hier ist, wir wollen sie schon gesund machen.“

Aber das war nicht so einfach. Es wurde ein böses Herdenfieber, und während der Phantasten redete Gretel oft von ihrem toten Hund. In ihren Phantasten lebte der tote Tyras noch.

Zwierzundzwanzigtes Kapitel

Im Zimmer Wally Wallys

Die Gräfin Zutta die Penfion verließ, telefonierte sie Bettina in deren Hotel an. Bettina war eben erst auf-

gestanden und sehr erschreckt, als sie von Gretels Erkrankung hörte, aber ihr Herzschlag letzte fast aus, als sie erfuhr, wer Gretels Arzt war, wo sie sich befand und daß auch die Gräfin bei Dr. Diendorf Unterkunft finden sollte.

Bettina war ganz verdattert durch die Nachricht, Hans Sydens Schwester lag krank unter dem Dach seines Zolfeindes. Das war wohl das Schlimmste, was das Schicksal an Unmöglichkeiten hatte erfinden können. Bettina bewegte der Wunsch wie ein Gebet in ihrem Herzen: Der liebe Gott möge die arme Gretel nur recht rasch gesund machen und ohne bösen Zwischenfall aus dem Hause führen, in dem sie sich jetzt befand.

Sie stellte es sich ganz furchtbar vor, wenn Dr. Diendorf erfuhr, wie nahe die Komtesse dem Manne stand, den er über die Wägen haßte. Gräfin Zutta berichtete noch schnell, wie abheulig sich Frau von Vohhardt benommen. Bettina war darüber sehr empört, aber sie wünschte doch, Dr. Diendorf hätte Gretel lieber in einem Krankenhaus untergebracht.

Bettina machte ihrem Herzen gegen den alten Mutter Luft.

„Ich habe ganz tolle Angst, lieber Herr Widerling, daß in Kürze irgend etwas Unangenehmes geschieht,“ flugte sie. „Ich werde deshalb lieber noch nicht abreisen und will Gretel täglich besuchen,“ entsetzte sie sich. „Wieder leicht kann ich verführen, was sich ohne mein Zutun ereignen könnte. Dr. Diendorf hat doch so unbändiges Jörn auf Hans Syden. Tagtäglich werde ich zu Gretel gehen und dafür sorgen, daß sie das Haus verläßt, sobald sie nur leidlich dazu imstande ist. Das muß sonst ja ein Unglück geben.“

Sie war sehr aufgeregt.

Widerling tröstete: „Wozu gleich das Schlimmste befürchten! Ein ganz unglückiger Zufall hat sich da ereignet, das gebe ich zu, aber es braucht trotzdem zu keiner Katastrophe zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Reichsstraßensammlung

## Aufruf!

An alle Schaffenden der Stirn und der Faust.

Am 17. und 18. Oktober veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront eine Betriebs- und Straßensammlung zu Gunsten des Winterhilfswerkes. Die Schaffenden der Stirn und der Faust werden aufgefordert, ein Opfer für ihre notleidenden Kameraden zu bringen. Wenn auch die Erwerbslosigkeit zum größten Teil beseitigt werden konnte, so gibt es in vielen deutschen Familien noch Not zu lindern. Bei vielen, die jahrelang erwerbslos gewesen sind und sich heute — Dank der Arbeitsfront der NSDAP. — in Stellung befinden, mangelt es an der notwendigen Winterkleidung und Wintererahrung. Das Lohnneinkommen reicht nicht immer aus, um die Miete und die Sorgen der Erwerbslosigkeit ganz zu beseitigen. Wenn wir in den beiden letzten Wintern dem Hungern und Frieren Einhalt geboten haben, so wollen wir in diesem Winter die größten Sorgen aus den Familien derer verschonen, die nach jahrelanger Erwerbslosigkeit Arbeit

gefunden haben. Diese Kameraden mit ihren Familien aber sollen und müssen wissen, daß wir ihnen keine Almosen geben, sondern daß das, was die Schaffenden der Stirn und der Faust an den beiden Sammlertagen opfern, eine freiwillige, herzensgern gegebene Sperrgabe darstellt.

Wenn am 17. und 18. Oktober d. J. die Betriebsführer und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront an Euch herantreten, dann erklärt Euch durch eine freiwillige Gabe mit der Not Erurer deutscher Mitmenschen solidarisch. Beweist, daß der kameradschaftliche Gemeinschaftsgeist innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die die Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust ist, lebt und daß alle, die dieser großen Organisation angehören, eine unlosbare Schicksalsgemeinschaft darstellen.

Am 17. und 18. Oktober macht sich das gesamte schaffende Volk das Schicksal der notleidenden deutschen Familien zu eigen, indem es freiwillig opfert.

Heil Hitler!

Dieckelmann, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront.

### Deutsche Stellungnahme zur Flottenfrage

Berlin, 14. Oktober. In Fortsetzung der deutsch-englischen Verhandlungen über ein qualitatives Flottenbegrenzungsabkommen hat der deutsche Geschäftsträger in London gemeinsam mit dem deutschen Marineattaché am Montag im Foreign Office eine Stellungnahme zu den letzten schriftlichen Mitteilungen der britischen Regierung übergeben.

### Französisches Aufenthaltsverbot für Degrelle

Paris, 14. Oktober. Dem belgischen Reizführer Degrelle, der an einem Banquet in Paris teilnehmen wollte, wurde in ungewöhnlicher Form die Einreise nach Frankreich untersagt. Degrelle hatte in Brüssel den Zug nach Paris bestiegen. Bei der Passkontrolle wurden feierliche Beanstandungen erhoben. Auf der Station Antoon, dicht hinter der belgischen Grenze, ersuchte ein französischer Polizeibeamter den Reizführer, sofort auszureisen, da gegen ihn ein Aufenthaltsverbot vorliege. Der Beamte stellte gleichzeitig Degrelle eine entsprechende Verlautbarung des französischen Innenministeriums zu. Der Reizführer mußte bis zum Eintreffen eines Juges, der ihn nach Brüssel zurückbringen konnte, unter Bewachung auf dem kleinen französischen Bahnhof warten.

### Anarchisten drohen mit Massenmord

Paris, 14. Oktober. Reisende, die nach Madrid in Perpignan eingetroffen sind, erklären, die Anarchisten hätten gedroht, daß sie, wenn die Truppen General Franco vor Madrid erschienen, Zehntausende von Geiseln in den verschiedenen Gefängnissen der Stadt umbringen und die wichtigsten Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengen würden.

Die Vorhut der Nationalisten ist auf der Hauptstraße Talavera—Madrid bis 50 Kilometer vor die spanische Hauptstadt vorgezogen. Eine andere Abteilung ist auf einer Nebenstraße in nördlicher Richtung etwa ebensoweit vorgezogen. Der Widerstand der Marxisten ist an diesem Frontabschnitt trotz zahlenmäßiger Stärke nur schwach, da die Milizen den Mut verloren haben und die Befehlsleitung äußerst mangelhaft ist. Vor allem fehlen höhere militärische Führer an der Front.

### Millionenerbe im Greifenalter

Einwandfreie Feststellung durch Sippenforschung. Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß sich in Amerika eine Millionenerbschaft Schärer befände. Die Erben seien in Deutschland nicht bekannt, und alle Träger des Namens Schärer sollten sich melden und ihre mögliche Verwandtschaft nachweisen.

Zerst ist durch eine Untersuchung des Leiters der Sippenkundlichen Abteilung im Deutschen Auslandsinstitut, Dr. Scholl, der richtige Erbe festgestellt worden. Es handelt sich um den Landwirt Johann Peter Christian Schärer, einen Vetter der Großmutter, der 82 Jahre alt ist und in Bad Nauheim wohnt.

Nach einer Mitteilung der Sippenkundlichen Abteilung ist es heute völlig zweifellos, daß andere Träger des gleichen Namens Ansprüche auf diese Erbschaft geltend machen. Schärer, der mit der Großmutter Henriette Schärer im vierten Grade verwandt ist, ist nicht nur aus dem ständebüchlichen einwandfrei legitimiert, er vertritt auch bei dem im Jahre 1915 kinderlos verstorbenen Bruder der Frau Garrett Batenfelle und konnte noch Briefe des 1848 geborenen Vaters der Frau Garrett, Christoph Schärer, vorweisen. Der glückliche Erbe war lange Zeit in Bad Nauheim Stadtrat und Mitglied des evangelischen Kirchenvorstandes. Er ist noch rüstig und hilft seinen Angehörigen im Geschäft und im Garten.



### Nichts Neues von Hase!

Er sitzt noch immer hinter schwebischen Gardinen, weil man sein Elbe-Foto erst entwickeln muß. Sofern es harmlos wird, er bloß verwahrt und dann als „lästig“ gleich nach Deutschland „abgeschoben“. Eine bittere Lehre für unseren Hase... Hase:

So kann es allen Leuten geh'n,  
die nicht in die Zeitung geh'n!

### Vor einer ländlichen Sozialordnung.

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ weist darauf hin, daß nach dem nun nahezu abgeschlossenen Gefundungsprozeß des Bauernrums auch die Gesundung und soziale Sicherung der Landarbeiterschaft mit besonderer Intensität in Angriff zu nehmen sei. „Um dies zu erreichen“, heißt es, „wird ein neues Bodengesetz notwendig sein und eine ländliche Sozialordnung Gesetz werden müssen. Auf Grund dieser Sozialordnung wird der einzelne Betriebsinhaber, gleich ob Bauer oder Großgrundbesitzer, zur Beschäftigung einer Mindestzahl von Arbeitskräften verpflichtet und einen gewissen Prozentsatz dieser Arbeitskräfte, entsprechend den Möglichkeiten seines Betriebes, an den Betrieb binden müssen.“ Dabei sei die Befähigung des Landarbeiters mit dem Ziel seiner Rückführung in das Bauernrum zu erstreben.

### Berklärter Arbeitseinsatz

Prüfung der Arbeitslosen auf Verwendungsfähigkeit.

Nach Meldungen Berliner Blätter hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter angeordnet, daß alle Arbeitslosen noch im Laufe des Oktober einzeln vorgeladen werden sollen, soweit dies notwendig und durchführbar ist, um sie auf ihre Verwendungsmöglichkeiten im Arbeitseinsatz hin zu prüfen. Die Maßnahme wird begründet mit dem Hinblick der Arbeitslosen auf eine Willen und den großen Anforderungen der Wirtschaft an Arbeitskräfte, die in einzelnen Wirtschaftszweigen durch das Aufbauprogramm des Führers noch verkräft werden.

... soll zur Gründung einer Erziehungsinstitution für die Kinder des Kampfes um die Freiheit" verwandt werden. ... 3000 Kindern von Gottlosen, die in Spanien gefolgt sind, sollen in entsprechenden Internaten, "Pioniere Propagandisten der Gottlosigkeit" werden.

Der Zentralrat der Moskauer Gottlosen hat den Vizepräsidenten der roten Regierung in Madrid, Largo Caballero, zum „Ehrentotlosen“ ernannt. An diese „Auszeichnung“ hat Moskau die Hoffnung geknüpft, daß Caballero „die auf ihn lastende Verpflichtung des Kampfes der Kirche und Religion mit aller Rücksichtslosigkeit durchführen wird“. In Anerkennung der bisherigen Leistungen Caballeros auf diesem Gebiet werde sein Bild in die Räume aller Gottlosengassen schmücken.

In einem neuen Appell des Leiters der Gottlosenbewegung heißt es: „Wir wollen alle Kirchen der ganzen Erde in ein riesiges Meer von Flammen füttern. Unsere Gottlosenbewegung ist eine unerhörte Macht geworden, alle religiösen Gefühle verflucht.“

Diese Bewegung ist eine der wichtigsten Zweige unserer antireligiösen Klassenkämpfe. Wir müssen unser antireligiöses Werk, das die Grundlagen der alten Welt zerstört, noch verstärken. Die Gottesdiener aller Welt müssen wissen, daß kein Gott, kein Heiligtum, geglaubte Gebete die Welt des Kapitalismus vor dem Untergang retten werden.“

### Schrittmacher des Volkswismus

Die Judenfrage in Polen.

Die unheilvolle Rolle, die die Juden in Polen als Vorkämpfer des Volkswismus spielen, tritt immer deutlicher zutage. Im Warschauer Judenviertel wurden vier jüdische Kommunisten verhaftet, die in den Straßenbahnwagen Spruchbänder mit haarscharfen Aufschriften angehängt hatten.

In Lublin wurde die „Gesellschaft Akademischer Studenten“ aufgelöst. Die polizeilichen Ermittlungen hatten ergeben, daß die Kampfbefähigung der Mitglieder der Gesellschaft in der Agitation für Moskau bestand. Aus diesem gleichen Anlaß mußte die jüdische jüdische Organisation „Bruderschaft“ an der Warschauer Universität geschlossen werden.

In Thorn wurde ein jüdischer Kommunist, der sich a dem Jahr 1934 als bester Agent des Volkswismus der kommunistischen Partei in Pommernellen bekannt hat, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte war einer der Drahtzieher der Thorer Arbeiterkennungen vom 8. Juni, bei denen ein Polizeikommissar ums Leben kam.

### Gemeinschaftliche Luftfahrtforschung

Ministerpräsident Göring an die Allenthalgesellschaft.

In der Krolloper in Berlin hielt die Allenthalgesellschaft für Luftfahrtforschung ihre erste Hauptversammlung ab. Als Vertreter des Reichsflughauptamtes wohnte der Chef des Technischen Amtes des Reichsflughauptamtes, Oberst Udet, der Tagung bei.

Anwesend waren Vertreter der interessierten Behörden, der Partei, der Wehrmacht, darunter insbesondere der Reichswaffen, ferner führende Mitarbeiter der Deutschen Luftfahrtwissenschaft, der Luftfahrtindustrie und der Wirtschaft. Auch die ausländische Luftfahrt war stark vertreten, so waren namhafte Persönlichkeiten der amerikanischen und der britischen Luftfahrt erschienen, des französischen Luftfahrtministeriums und der französischen und italienischen Luftwaffe und Sachleute aus einer ganzen Reihe europäischer Staaten.

Der geschäftsführende Präsident der Allenthalgesellschaft, Ministerialrat Baumler, eröffnete die wissenschaftliche Tagung mit einem Hinweis darauf, daß die im Frühjahr d. J. gegründete Gesellschaft mit dieser Hauptversammlung zum erstenmal durch Vorträge und Diskussionen an die Öffentlichkeit trete. Das Präsidium habe an den Schirmherrn der Gesellschaft, den Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, ein Begrüßungstelegramm gerichtet, auf das folgende Antwort eingegangen sei: „Ihrer Tagung wünsche ich den besten Erfolg. Im unbedingten Willen zur Gemeinschaftsarbeit bei Lösung der vor uns liegenden großen Aufgaben liegt das Geheimnis für den technischen Fortschritt. Sie finden daher beim Ausbau engerer Wechselbeziehungen zwischen den wissenschaftlich-technischen Arbeiten der Forschung und der Industrie meine warmste Unterstützung. Den Göttern Ihrer Gesellschaft bitte ich, meine Grüße zu übermitteln.“

### Ansprache des Reichsflughauptamts

Während der Tagung der Allenthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung machte der Reichsminister der Luftfahrt als Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Udet, richtungweisende Ausführungen über die großen Aufgaben der Allenthal-Gesellschaft gestellten Aufgaben auf dem Gebiet der Luftfahrtforschung. Durch die Namensgebung der Gesellschaft sei eine Dankeschuld an denjenigen deutschen Mann abgeleistet worden, der als erster die uralte Sehnsucht des Menschenfluges verwirklicht habe. In seinem Geiste müsse weitergearbeitet werden.

Es sei für die deutsche Luftfahrt, für die zivile Luftfahrt gleich wie für die Landesverteidigung von höchstem Wert, daß in der Allenthal-Gesellschaft fruchtbarere Arbeit geleistet werde.

Während gerade auch in der Fliegerei müsse die Praxis stets mit tiefgründigen Forschungen und wissenschaftlichen Erhebungen aufbauen. Nicht zuletzt sei die Forschungsarbeit der Allenthal-Gesellschaft eine Voraussetzung dafür, daß der Weg der deutschen Luftfahrt immer weiter aufwärts führe. Die in der Allenthal-Gesellschaft geleistete Forschungsarbeit diene jedoch nicht allein der deutschen Luftfahrt, sondern ebenso sehr auch dem allgemeinen Fortschritt der Menschheit und der Erhaltung des Friedens, denn allein die Menschheit in den Genuss der großen Segnungen der Luftfahrt bringen könne.

Die Zahl der Streikenden in Paris und Umgebung wird zur Zeit mit 37 758 angegeben; die Zahl der „Zwangsbeschäftigten“ mit 11 910.

# „So ein Mädel“

(Das Extemporale)

Zur Eröffnung der Spielzeit des Oldenburgischen Landestheaters in den Städten des Gau's Weser-Em's.

Das Oldenburger Landestheater wird seine Spielzeit in den Städten des Gau's Weser-Em's, die aus eigener Kraft kein Theater unterhalten können, mit dem Lustspiel „So ein Mädel“ von Hans Sturm eröffnen. Diese Aufführung soll eine fröhliche Vorhau sein, für das große kulturelle Arbeitsprogramm des Winters, das mit Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ beginnt wird. Da die kleinen Bühnen der Oldenburger Landstädte mit ihren begrenzten Möglichkeiten in Raum und Ausstattung dem Spielleiter und auch den Schauspielern anfangs doch Schwierigkeiten bieten werden, hat man ein Lustspiel gewählt, das mit seiner fröhlichen Beschwignheit leichter alle Schwierigkeiten überwindet, als irgend ein anderes Schauspiel es kann. Gerade „So ein Mädel“ gehört aber zu den erfolgreichsten Lustspielen der deutschen Theater in den letzten Jahrzehnten, so daß auch hier der Erfolg sicher sein wird. Unangenehme Male ist dieser Scherz um eines Primanzen lateinische Klassenarbeit über die deutschen Bühnen gegangen, immer frisch, jung, lebensnah, pädagogisch und voll Fröhlichkeit. Immer wieder ist Tausenden von Menschen dieses Spiel um Schule und Liebe, die Sorgen und Freuden junger Menschen zu einem beglückenden Erlebnis geworden. Wenn je die bessere Waise es vermocht hat, Menschen in gemeinsamer Freude mit einander zu verbinden und sie ihre eigenen Änne und Sorgen vergessen zu machen, so in der lebendigen Sprache des „Extemporale“.

In den nächsten Tagen wird das Oldenburger Landestheater in unserem Gau von Stadt zu Stadt ziehen und dieses prächtige Lustspiel zu einem Erlebnis für viele Volksgenossen werden zu lassen. Wir wissen, so wie diese Aufführung den guten Ruf unseres Theaters nur vergrößern wird, so wird es auch keinen Menschen geben, der sich nicht aus diesen Stunden echten Frohsinns neue Kraft für den Kampf des Alltags holen will.

Im Kreise Wesermarsch finden die Aufführungen an folgenden Tagen statt: Burchard 22. Oktober, Nordenham 23. Oktober, Esfleth 24. Oktober, Verne 25. Oktober.

## NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Die Verlosung aus dem August-Programm hatte für den Kreis Wesermarsch folgendes Ergebnis: Nr. 8396 eine Normenfahrt, Nr. 8577 eine Rheinreise, Nr. 41 390 eine Berlinfahrt, Nr. 8042, 8732, 41 001, 41 126 und 41 198 je eine Fahrt nach Hamburg, Nr. 8925 und 41 925 je ein Programmheft, Nr. 8630 und 41 630 je eine Freikarte für eine AdF.-Veranstaltung.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esfleth, den 15. Oktober 1936

### Tagessieger

○-Ausgang: 6 Uhr 54 Min. ○-Zugang: 5 Uhr 31 Min.

Schwaasser:

2.30 Uhr Vorm. — 2.40 Uhr Nachm.

16. Oktober: 3.05 Uhr Vorm. — 3.15 Uhr Nachm.

\* Die Sammlung zum Eintopf am vergangenen Sonntag erbrachte hier den Betrag von 318,20 RM.

\* Von der vierten Reise sind die Dampflogger „Tide“ mit 658 Kanjies, Dampflogger „Flut“ mit 597 Kanjies und von der fünften Reise Dampflogger „Woge“ mit 614 Kanjies, Dampflogger „Stieglitz“ mit 616 Kanjies Heringen hier angekommen.

\* Kirchliches. Am kommenden Sonntag wird der Gottesdienst unter dem Gedanken der Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes stehen. Zum ersten Male werden nach der Sommerpause die Konfirmanden wieder das Gotteshaus füllen. Zu diesem Eröffnungsgottesdienst sind ganz besonders herzlich und dringend die Eltern und Erzieher unserer Jugend eingeladen, gilt es doch, sich ernstlich zu bestimmen auf die Wichtigkeit des Konfirmationstages und der Konfirmationszeit überhaupt. Für alle Konfirmanden findet regelmäßig, dem Gottesdienst voraus gehend, um 9.30 Uhr, die Kinderlehre statt. Sie soll vor allem dem Zweck dienen, mit den Gesängen unseres Gesangbuchs vertraut zu werden, neben dem Kennenlernen der übrigen gottesdienstlichen Handlungen, denn das ist leider ein großer Mangel unter unserer Jugend, dem Melodienreichtum unserer Choräle so fremd gegenüber zu stehen.

\* Der Schulpargedanke marschiert. Vor einiger Zeit wurden von der hiesigen Zweiganstalt der Landesparafasse Schulparkarten an die Kinder der Volksschulen Altstraße, Neuenfelde und Hammelwarden sowie der höheren Bürgerschule ausgegeben. Diese Maßnahme wird von der Elternschaft wie von den Kindern sehr begrüßt und zeigt recht gute Erfolge. Aus den Beträgen in Groschen und Pfennigen wurden vielfach Marktbezüge.

\* Unfälle an Bahnübergängen im September. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover ereigneten sich im September d. J. an Bahnübergängen wieder 18 Unfälle. In einem weiteren Fall, bei dem eine Kuh die geschlossene Schranke hochhob und dadurch mehrere Tiere auf den Übergang gelangten, konnte durch Fallen des Zuges weiterer Schaden verhütet werden. Weitens die Mehrzahl der Unfälle und Gefährdungen ereigneten sich an durch Schranken gesicherten Ubergängen. In 13 Fällen wurden die Schranken beschädigt. Leider waren 6 Todesopfer zu beklagen. Sechs weitere Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Kraftfahrzeuge waren 15 mal und Pferdebesitzerwerke 3 mal an diesen Unfällen beteiligt.

\* Was ist Buna? In einer mitteldeutschen Schule wurden die Schüler bei der Chemie-Prüfung nach „Buna“ gefragt. Da im Unterricht dieses Wort noch nie gefallen war, herrschte nach der Frage tiefes Schweigen; nur einer

## Kohlenversorgung durch das WSW.

In diesen Tagen sind die ersten Kohlenheine für Hilfsbedürftige zur Ausgabe gekommen. Die Hilfsbedürftigen wie auch die Kohlenhändler werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die Bestimmungen über diese Gutscheine genau zu beachten:

Die Dauer der Gültigkeit der Kohlen Gutscheine beträgt einen Monat und ist auf jedem Gutschein vermerkt.

Es sind gültig:

die Gutscheine der Serie „A“ vom 1.—31. Oktober d. J., die Gutscheine der Serie „B“ vom 1.—30. November d. J. usw.

Nach Ablauf der Laufzeit sind die Gutscheine verfallen und dürfen von den Kohlenhändlern nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Bei Ausgabe der Kohlen an die Bedürftigen hat der Kohlenhändler auf der Rückseite des Gutscheines die von ihm verabfolgte Kohlenmenge einzutragen und die Ausgabe mit eigener Unterschrift zu bestätigen.

Der Hilfsbedürftige muß auf der Rückseite den Empfang der Kohlen durch Unterschrift bestätigen.

Die Kohlenhändler haben spätestens bis zum 5. eines jeden Monats die Gutscheine des vorhergehenden Monats bei der Ortsgruppenführung am Nitterweg einzureichen und die Wertquittungen in Empfang zu nehmen.

Die Ortsgruppenführung ist angewiesen, spätere eingehende Gutscheine zurückzuweisen.

## Die Ortsgruppenführung des WSW.

### Kleiderammlung

Die erste Kleiderammlung für das WSW findet am Sonnabend, dem 17. d. M., statt. Unsere Jungmädler und Bimpe werden im Laufe des Vormittags in jeder Familie vorpredigen und die Kleidungsstücke in Empfang nehmen.

Die Hausfrauen werden ebenso herzlich wie dringend gebeten, die Kleider- und Wäschebestände aller Familienmitglieder zu überprüfen und entbehrliche oder abgängige Stücke dem WSW zu Verfügung zu stellen.

## Die Ortsgruppenführung des WSW.

melbete sich! Er wußte, daß „Buna“, diese neue große Erfindung deutschen Geistes, künstliches Kautschuk ist, ja, er wußte sogar in längerer Ausführung auf die volkswirtschaftliche Bedeutung eingehen. Auf die Frage des Lehrers, woher er all das hätte, antwortete er stolz: „Aus der Zeitung meiner Eltern!“ Selbstverständlich erhielt der Schüler außer dem verdienten Lob eine besonders gute Note.

\* Verne. Sonntag nachmittag kurz nach 6 Uhr wurde die Verne Feuerweh nach Ranzenbühl gerufen, wo der zum Feuerhaus von M. Schmidt-Felde, das von dem Melker Antons bewohnt wird, gehörende angebaute Stall in Brand geraten war. Die Verne Wehr war in kürzester Zeit zur Stelle, so daß sie das Wohnhaus, das stark gefährdet war, vor den Flammen retten konnte. Der Stall brannte jedoch vollständig aus. In ihm verbrannten mehrere Kanjies und verschiedene Arbeitsgerät. Das erst vor einem halben Jahre erbaute Wohnhaus, das schnell mit Unterfüllung hilfsbereiter Volksgenossen geräumt worden war, konnte abends schon wieder von der Familie Antons bezogen werden. Es wird vermutet, daß der Brand durch spielende Kinder verursacht wurde.

\* Nordenham. In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und des Landesbrandmeisters Fortmann fand Sonntag in Nordenham der Kreisfeuerwehrtag des Kreises Wesermarsch statt. Die Stadt begrüßte mit freundslichem Flaggenschmuck die ausmärtigen Wehrmänner, die in Stärke von 450 Mann zur Stelle waren. Kreisbrandmeister Meyer-Bralt legte in seiner Begrüßungsansprache den Grundgedanken der freiwilligen Pflichterfüllung dar, auf der die Arbeit der freiwilligen Feuerwehren beruht. Er gab einen umfassenden Tätigkeitsbericht des Kreisfeuerwehrtages. Danach wurden 2207 Dienststunden geleistet, außerdem noch 3175 Arbeitsstunden. In den ersten neun Monaten des Jahres 1936 wurde die Feuerweh im Kreise Wesermarsch gegen 19 größere Brände, die in fünf Fällen mit dem völligen Verlust der Gebäude und Anwesen endeten, eingeleitet. Die Gemeinden des Amtes Wesermarsch stellen zum Ausbau ihrer Feuerwehren 34 880 RM zur Verfügung, das sind im Durchschnitt je Gemeinde 5000 RM. Regierungsassessor Dr. Behrels überbrachte die Grüße des Amtshauptmanns, Bürgermeister Dr. Gerdes, die der Stadt Nordenham. Hauptbrandmeister Emmert-Nordenham behandelte eingehend das Thema „Verhütung von Schaderfeuern“. Nachdem die Feuerlöschpolizei Nordenham eine Angriffsbildung vorgeführt hatte, sprach Landesbrandmeister Fortmann zu den Wehrmännern und betonte, daß Disziplin und Kameradschaft die Grundlagen jeder Wehr bilden. Abschließend richtete Kreisleiter Hg. Dees noch einige Worte an die angetretenen Wehrmänner.

\* Oldenburg, 13. Oktober 1936. Amtlicher Marktbericht. Pferdemarkt (Oktobermarkt). Auftrieb: 279 Pferde. Es kosteten das Stück:

Gute Oldenburger Pferde . . . . .	1100—1400 RM
beste Arbeitspferde . . . . .	550—900
mittlere Arbeitspferde . . . . .	250—550
Schlachtpferde . . . . .	80—200
gute Muffen . . . . .	450—700
zweijährige Fohlen . . . . .	700—1000
einjährige Fohlen (Enter) . . . . .	550—750
Saugfohlen . . . . .	350—550

Einzelne Tiere über Notiz. Marktverlauf: In guten Pferden mittelmäßig, sonst sehr ruhig.

\* Oldenburg. Bei dem großen Brande bei Bising u. Falch sind verschiedene Unwohnen, die wegen der bestehenden Feuergefahr ihre Wohnungen räumen mußten, allerhand Sachen, darunter auch solche von größerem Wert, abhanden gekommen. Die Riste, die man vor einigen Tagen sah, war noch nicht einmal vollständig, denn mehrere Personen haben erst in den letzten Tagen

Diebstähle jener Art zur Anzeige gebracht. Als besonders roh muß man es bezeichnen, daß Menschen, die durch den Brand an sich schon schwer geschädigt sind, auch noch bestohlen worden.

\* Oldenburg. In Oldenburg erlitt ein Schaufmacher einen schweren Unfall bei der Arbeit, dem er fast erlegen wäre. Ihm rutschte beim Arbeiten das Messer so unglücklich aus, daß er sich die Pulsader durchschnitt. Er erlitt dabei eine Ohnmacht, so daß der Blutverlust andauernd. Ein Kunde kam glücklicherweise kurze Zeit nach dem Unfall in die Werkstatt, erkannte die große Gefahr und ließ den Verletzten sofort ins Krankenhaus schaffen.

\* Rüstingen. Die neue Autodrehleiter der Rüstinger Feuerlöschpolizei, die hier eingeflossen und von der Feuerwehr feierlich eingeholt worden war, war vor dem Kaufmann aufgefahren, wo die Abnahme durch die Brandkasse erfolgte. Es handelt sich hier um eine Original-Magirus-Garnitur Autodrehleiter. Der Wagen, der mit einem 70Pferdigen Dieselmotor angetrieben wird, dient aber nicht nur als Rettungsgerät, sondern kann auch als Löschgerät eingesetzt werden. Dasselbe ist mit einer vorne vor dem Motor angebrachten Feuerlöschpumpe von 1500 Litern Leistung auf 80 Meter Förderhöhe ausgerüstet. Neuartig ist bei der Leiter die geschlossene Ausführung des Führerfußes und des Mannschaftsfußes, so daß Fahrer und Mannschaften bei längeren Fahrten geschützt sitzen. Zum Wagen gehören weiter noch eine Schlauchspindel und ein fahrbarer Schlauchwagen. Die Bedienung der Leiter ist äußerst einfach. Alle Leiterbewegungen werden mechanisch gemacht. In einem Schaltbrett werden sämtliche Bewegungen der Leiter bedient. Sie werden durch ein besonderes Getriebe verursacht, der Antrieb erfolgt vom Fahrmotor aus. Es handelt sich um eine Ganzstahlleiter. Auch die Sprössen und Verpannungen sind aus Stahl angefertigt und elektrisch geschützt. Die Steighöhe der Leiter beträgt 24 Meter, hinzu kommt noch eine zwei Meter lange kleine Handausführung. Sehr interessant verfolgten die Zuschauer die Vorführungen und bekundeten die hohen technischen Einrichtungen. Auch die Erprobungen der Feuerlöschpumpe verliefen sehr zufriedenstellend. Die Rüstinger Feuerlöschpolizei verfügt hier über ein neues hervorragendes Gerät, auf das sie stolz sein kann.

\* Wiefelstede. Ein aufsehender Vorfall spielte sich bei dem Bauern Heinrich Bruns ab. Bruns, der in aller Frühe die Diele betrat, sah dort den beim „Wiefelsteder Bauernhaus“ aus seinem Uffenzimmer entwichenen Affen „Fips“ sitzen. Er gab dem Tier ein Stück Brot zu fressen. Als er ihn dann hinauslassen wollte, griff der Affe den Bauern plötzlich an und biß ihm in die Hüfte. Der Angegriffene konnte sich gegen das bössartige Tier kaum zur Wehr setzen und erlitt besonders am rechten Arm viele tiefe Wunden. Mit Mühe gelangte Bruns zur Tür und klemmte das an ihm hängende Tier zwischen, bis es von ihm losließ. Der Affe verließ anfangs noch, die Tür zu öffnen. Als ihm dies nicht gelang, stürzte er sich auf den an der Kette liegenden Hofhund, dem er viele Wunden beibrachte und die Gurgel zerriß. Nach dem Kampf lief der Affe zu einem Nachbarn geschäftig, wo er von seinem Besitzer erwischt wurde. Wegen des schwerverletzten Hund mußte der Gnadenschuß gegeben werden. Bauer Bruns mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Druck und Verlag: L. Jir, Esfleth. Hauptschriftleitung: Hans Jir, Esfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jir, Esfleth. DL IX 36: 500. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

## Der Bürgermeister der Stadt Esfleth

Esfleth, den 14. Oktober 1936

### Öffentliche Mahnung

Die bisher fällig gewordenen Steuern, Umlagen, Beiträge und Schulgelder sind nunmehr unverzüglich bei der Stadtkasse einzuzahlen. Nach dem 20. Oktober d. J. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Gebe

## Unterricht und Nachhilfestunden

in der englischen Sprache

Jeden Montag und Donnerstag

an der Kaje

Weserbutt

Br. 137

Das Reymann

an Kanalbeich wird neu

mieta. Interessenten wollen

sich am Sonnabend, dem

17. Oktober, an Ort und

Stelle, nachmittags 1 1/2

einfinden.

Ehr. Schröder

vereid. Versteigerer

Kleine Oberwohnung

zu vermieten. Nachfragen

in der Geschäftsstelle

Unter meiner Nachweisung

stehen mehrere in Esfleth

günstig belegene

Geschäfts-

u. Privathäuser

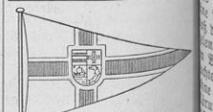
zum beliebigen Antritt zum

Verkaufe.

Nähere Auskunft erteilt

Burchard Gloystein,

Versteigerer



Sonnabend, 17. Oktober  
ab 14 Uhr  
Einlagern der Boote